

Der Bildungspolitik des Landes einen Schritt voraus

Biestmann beeindruckt vom Goldenstedter Förderkonzept für Schüler mit Lese- und Rechtschreibschwächen

Goldenstedt (GeL) – Die enge Zusammenarbeit von Kindergärten und Grundschulen vor allem zur besseren Sprachförderung hat die neue Landesregierung in Hannover in ihr bildungspolitisches Programm geschrieben – in Goldenstedt ist man diesem Ziel schon weit voraus. Hier arbeiten seit Monaten die Kindergärten, die Grundschulen und die Haupt- und Realschule mit Orientierungsstufe (HROS) gemeinsam mit der Hochschule Vechta und den berufsbildenden Schulen Marienhain und Justus-von-Liebig-

Schule an einem Förderkonzept für Schüler mit Lese- und Rechtschreibschwächen. Eingebunden sind auch die Eltern, fachlich betreut wird das Vorhaben von der Sprachheilpädagogin und Lerntherapeutin Sylvia Schmidt.

Um im Kultusministerium die notwendige Unterstützung für das Modellprojekt zu bekommen, vor allem, was die finanzielle Ausstattung angeht, hatte Ingrid Schmidt, Rektorin der HROS, den Landtagsabgeordneten und stellvertretenden CDU-Fraktionsvorsitzenden Friedhelm Biestmann eingeladen, um

ihm gemeinsam mit Sylvia Schmidt und Orientierungsstufenleiter Otto Nordiek das Konzept zu erläutern.

Ausgangspunkt sei die Feststellung von gravierenden Lese- und Rechtschreibschwächen in Klasse 5 der Orientierungsstufe gewesen. Bald habe sich herausgestellt, so Ingrid Schmidt, dass ein schulinternes Förderkonzept nicht realisierbar sei. Auch die Hochschule habe nicht weiter helfen können. Auf Empfehlung mehrerer Eltern, deren Kinder wegen einer Lese- und Rechtschreibschwäche ein Lerninstitut

in Vechta besuchten, kam der Kontakt mit Sylvia Schmidt zu Stande.

Die wies darauf hin, das es in der OS schon viel zu spät sei, wenn man effektiv fördern wolle. „Die Defizite sind schon früher erkennbar“, weiß sie aus ihrer Praxis. Daraus wuchs die Idee, auch die Kindergärten in das Förderkonzept mit einzubeziehen, außerdem die Hochschule und die berufsbildenden Schulen, die die künftigen Lehrer beziehungsweise Erzieherinnen ausbilden. Ziel soll sein, allen im Förderunterricht tätigen Erzieherinnen

und Lehrkräften die notwendige Kompetenz zu vermitteln, um die Schwächen bei den Schülern frühzeitig erkennen zu können. Bei der Diagnose sollte mit lerntherapeutischen Einrichtungen zusammen gearbeitet werden. Auch den Eltern sollte Gelegenheit gegeben werden, ihre persönliche Methodenkompetenz für häusliches Üben zu erweitern.

Biestmann war überrascht von dem Engagement, mit dem alle Beteiligten in Goldenstedt an dem Konzept arbeiten, das er gern im Kultusministerium in Hannover vorstellen wolle.